

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 166 (2000)

Heft: 10

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ÖSTERREICH

Bundesheerübung Granit 2000

Vom 7. bis 11. August 2000 fand im sog. Waldviertel, in der Region Gmünd-Zwettl, nahe der Grenze zur tschechischen Republik, die grosse Heeresübung Granit 2000 statt. Bei dieser zweitgrössten Übung des österreichischen Bundesheeres in diesem Jahr standen während vier Tagen rund 1700 Radfahrzeuge, 270 Kettenfahrzeuge und 31 Luftfahrzeuge im Einsatz. Als Szenario diente bei diesem Manöver ein bewaffneter Grenzkonflikt zweier fiktiver Staaten. Die Teilnehmer rekrutierten sich im Wesentlichen aus den folgenden Einheiten und Verbänden:

- 4. Panzergrenadierbrigade
- 7. Jägerbrigade
- Fliegerabwehrregiment 1
- Fernmeldebataillon 2 u. a.

Die Vielzahl der eingesetzten Verbände ermöglichte ein praktisches Zusammenwirken im Kampf der verbundenen Waffen. Dabei konnte das gegenseitige Verständnis der einzelnen Waffengattungen in einer Krisensituation geschult werden. Für den Grossteil der jungen Soldaten war es die erste Grossübung, wobei es insbesondere auch darum ging, eine Überprüfung und Bestätigung des im Grundwehrdienst Gelernten vorzunehmen. hg



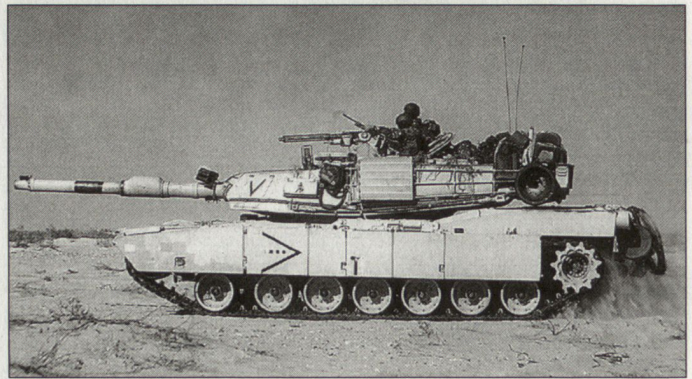
Manöver österreichischer Panzergrenadiere.

DEUTSCHLAND

Kampfpanzer M1 «Abrams», der Konkurrent des Leopard 2, hat kampfwertentscheidende deutsche Bauteile

In der Frage der Lieferung von 1000 modernen Panzern an die Türkei scheinen die Würfel gefallen zu sein. Die Koalition hat auf Betreiben der «Bündnis-Grünen» die Voraussetzungen für Lieferungen von Rüstungsgütern noch einmal präzisiert und sogar verschärft. Deutsche Rüstungsgüter und deren Komponenten dürfen nicht in Krisengebiete oder Regionen, in denen die Menschenrechte verletzt werden, geliefert werden. Als solche betrachten die «Bündnis-Grünen» zweifellos die Türkei, insbesondere wegen der Einsätze der Armee gegen Kurden. Gleichwohl hat Aussenminister Fischer diese zum EU-Ein-

tritts-Anwärter deklariert. Es erscheint somit fraglich, ob dem Wunsch der Türkei, 1000 deutsche Kampfpanzer des Typs Leopard 2 in Lizenz bauen zu dürfen, vom Bundessicherheitsrat erfüllt werden wird. Als Alternative bleibt der Türkei u. a. den in den USA gebauten M1 «Abrams» in der gewünschten Stückzahl im «Leasing-Verfahren» zu überlassen. Bei genauerer Betrachtung ist dieser «Konkurrent» aber «deutscher» als es vermuten lässt. Elementare Teile, die erst den Wert eines Kampfpanzers ausmachen, entstammen deutscher Ingenieurkunst. Der «Abrams» M1 ist seit langem mit der von der Firma Rheinmetall entwickelten in den USA in Lizenz gebauten Glattrohrkanone 120 mm bestückt. Auch an der Nachfolgeentwicklung, der leistungsfähigen Glatt-



US-Kampfpanzer M1 «Abrams».

rohrkanone L55, die eine erheblich höhere V^0 mit entsprechend erhöhter Kampffernung und Durchschlagsleistung ermöglicht, sind die Amerikaner interessiert. Die «Reaktiv-Zusatzpanzerung» im Frontbereich hat das US-Panzer-Flaggschiff ebenfalls nachgerüstet. Diese Entwicklung eines deutschen Ingenieurbüros beinhaltet Schutzmodule mit integrierter Reaktivpanzerung. Bei Beschuss wird die kinetische Energie auftreffender Geschosse so reduziert, dass die Durchschlagskraft gemindert wird. Dadurch sollen Besatzungen besser geschützt werden. Der Gasturbinenmotor des M1 hat sich als zu störanfällig, kraftstofffressend und zu wärme-strahlend herausgestellt. Ein Joint-Venture zwischen der Daimler Chrysler-Tochter MTU und der

US-Firma General Dynamics soll ermöglichen, dass der deutsche Dieselmotor (MTU) zukünftig in den M1 eingebaut wird. Aber neben den Hauptkomponenten für Antrieb, Schutz und Waffenanlage gibt es noch weitere Komponenten, die von Deutschen entwickelt wurden. Dazu gehören Munitionslagerstelle, Ketten, Feuerleitsystem und Führungssystem, für die sich die Amerikaner interessieren und in einem Joint-Venture zu übernehmen beabsichtigen. In diesem Zusammenhang erscheint es widersprüchlich, den Verkauf von deutschen Kampfpanzern aus o. a. Gründen zu versagen, wenn er nur durch Verkauf eines anderen Kampfpanzers ersetzt werden kann, dessen entscheidende Bestandteile deutschen Ursprungs sind. Tp

Bundeswehrstrukturreform kommt in das Stadium der Verwirklichung

Die vor einigen Wochen vom Kabinett beschlossene Bundeswehrstrukturreform kommt in die Phase der Realisation. Der Startschuss war die Berufung des Ministerialdirigenten Hahnenfeld in das neu geschaffene Amt für «Intelligente Technologien» mit der Bezeichnung IT-Direktor. Hiermit sind zum ersten Mal alle Zuständigkeiten und Mittel für Planung, Entwicklung und Beschaffung der elektronischen Ausrüstung aller Teilstreitkräfte in einer Hand zusammengefasst. Der Gesamtkomplex «Intelligente Technologien» ist für die Modernität und Überlebensfähigkeit aller Teilstreitkräfte und Truppengattungen von überragender Bedeutung. Das bestätigt der Etatumfang von 1,5 Mio. Mark, über den der neue IT-Direktor verfügen wird. Bisher wurde die Aufgabe von allen Teilstreitkräften unabhängig vonein-

ander wahrgenommen, wodurch Parallelentwicklungen mit hohem Kostenaufwand unvermeidlich waren.

Der Bundesminister der Verteidigung hat Generalinspektor General Kujat beauftragt, sofort mit der Erarbeitung einer «Grobstruktur» für eine neue Bundeswehrplanung zu beginnen. Ein Zeit- und Arbeitsplan liegt unterdessen vor, sodass am 1. April 2001 mit dem Umbau der Bundeswehr begonnen werden kann. Straffungen wird es in allen Kommandobereichen geben, angefangen bei der Organisation des BMVg. Ein Vorschlag für die Einführung eines einheitlichen Controllingsystems für das Ministerium sowie für die Einrichtung eines Rüstungsrates wird ebenfalls ausgearbeitet. Der Generalinspekteur, dessen Kompetenzerweiterung der Verteidigungsminister versprochen hat, wird ihm vorstehen.

Ab Januar 2001 soll er bereit sein, um die effektive Zusammenarbeit zwischen Bedarfsträgern

und Bedarfsdeckern zu sichern. Es ist beabsichtigt, einen neuen Bereich «Streitkräftebasis» zu schaffen. Der Stab des zukünftigen Inspektors soll am 1. Oktober arbeitsbereit sein. In ihm sollen die bisher verstreut wahrgenommenen Tätigkeiten und Mittel für «querschnittliche» Unterstützung sowie die territoriale Wehrorganisation zusammengefasst werden. Hierdurch geht die Zuständigkeit für die Zentralen Militärischen Dienststellen vom stellvertretenden Generalinspekteur auf den Inspekteur «Streitkräftebasis» über. Seine Zuständigkeit wird auch die Aufgaben der Logistik der territorialen Wehrorganisation für alle Teilstreitkräfte umfassen. Die Führungsstrukturen, auch die Teilstreitkräfte im Ministerium und die darunter stehenden Ämter sollen erhalten bleiben, ihre Unterstützungskommandos hingegen aufgelöst werden. Der Stab des IV. Korps in Potsdam wird zu einem «Einsatzführungskommando» umgestaltet. Es wird in der Lage sein, Einsätze, an denen verschiedene Teilstreitkräfte Anteil haben, zu planen, vorzubereiten, zu führen und zu versorgen. Truppendienstlich soll es dem neuen Inspekteur «Streitkräftebasis» unterstehen.

Nicht ohne Folge bleibt die Verkleinerung der Streitkräfte auf 288000 Soldaten und Soldatinnen, einschliesslich der 22000 Dienstposten, die für Ausbildung und Teilnahme an Lehrgängen reserviert bleiben, auf die Divisionen. Die Zahl der Heeresdivisionen wird auf 5 schrumpfen, davon wird 1 nur «leicht» ausgerüstet werden. Die Divisionen werden, unmittelbar dem Heeresführungskommando unterstellt. Die bisherigen Korpsstäbe werden mit anderen Führungsaufgaben betraut; z. B. wird der Stab II. Korps in Ulm zu einem operativen Planungs- und Führungsstab für sogenannte «Petersberg-Operationen» (WEU-geführte Einsätze) umgestaltet werden. Die Luftwaffe behält ihre 4 Divisionen mit 10 fliegenden und 6 Luftwaffenraketeneschwadern (FlaRak), verliert aber die Kommandos Nord und Süd sowie das Luftwaffenführungskommando. Die Marine erfährt im operativen Bereich kaum Veränderungen und behält ihre Flottillen (Zerstörer, U-Boote, Schnellboote, Minensucher und Marineflieger), nur der Erhalt der Flottille «Marineführungsdienst» steht in Frage. Tp



Aufklärungsfahrzeug VBL «Panhard» französischer Spezialtruppen.

ITALIEN

Bestellung weiterer schwedischer Raupentransporter Bv-206S

Das italienische Verteidigungsministerium hat kürzlich vom schwedischen Fahrzeughersteller Hägglunds, der zur britischen Alvis-Gruppe gehört, weitere Raupentransporter bestellt. Der Auftrag umfasst vorderhand die Lieferung von 58 Geländetransportern vom verbesserten Typ Bv-206S.

Vom bekannten Raupentransportfahrzeug Bv-206 stehen heute weltweit rund 11000 Fahrzeuge in rund 40 Staaten im Einsatz, u. a.

auch für zivile Funktionen. Die italienische Armee nutzt gegenwärtig 90 Bv-206, die primär für den Einsatz in hügeligem und gebirgigem Gelände vorgesehen sind. Nutzer solcher Raupentransporter sind im Weiteren auch die deutsche Bundeswehr und die französische Armee, die im letzten Jahr ebenfalls weitere Beschaffungen in Auftrag gegeben hat. Der schwedische Fahrzeughersteller Hägglunds ist unter anderem auch Hersteller des Kampfschützenpanzers CV-9030, der für die Schweizer Armee vorgesehen ist. hg

FRANKREICH

Das Kommando für Spezialeinsätze COS (Commandement des Opérations Spéciales)

Im Zusammenhang mit dem Truppeneinsatz in heutigen Konflikten (Golfkrieg, Balkan usw.) hat die Bedeutung von hoch spezialisierten, speziell ausgebildeten militärischen Einheiten stark zugenommen. Mit dem Zusammenzug aller militärischen Spezialeinheiten und der Bildung eines entsprechenden Kommandos hat Frankreich in den letzten Jahren versucht, den Einsatz und die Leistungsfähigkeit dieser Truppen zu verbessern.

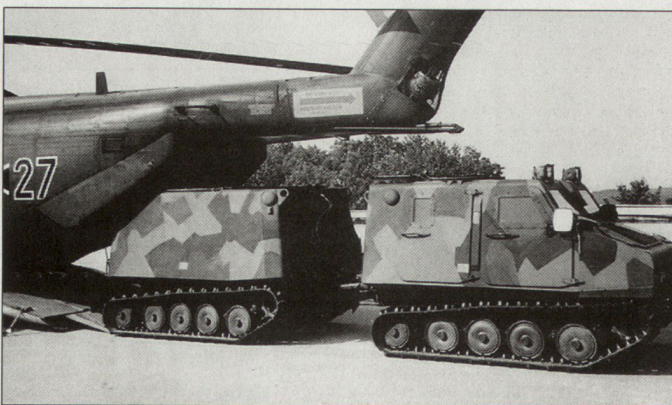
Das «Commandement des Opérations Spéciales» war in den vergangenen Jahren bei jedem Auslandeinsatz der französischen Streitkräfte (Albanien, Kosovo, Kongo, Ruanda, Somalia usw.) an vorderster Front beteiligt. Das Kommando besteht aus einem kleinen Stab, der in Taverny nordwestlich von Paris stationiert ist. Die einzelnen Einheiten sind zwar weiterhin Teil der diversen Teilstreitkräfte; sie können aber durch das COS jederzeit eingesetzt wer-

den. Folgende Einheiten stehen dabei zur Verfügung:

- 1. Fallschirmjägerregiment der Marineinfanterie
- Heeresfliegerinheit für Spezialeinsätze
- Marinekommandoeinheiten
- Fallschirmjägerkommando 10 der Luftstreitkräfte
- Helikopterstaffel für Spezialeinsätze
- Abteilung für Spezialeinsätze der Luftstreitkräfte

Je nach Bedarf besteht im Weiteren die Möglichkeit einer Unterstützung durch Kräfte der «Gendarmerie Nationale» bzw. durch Spezialisten aus der Armee, wie beispielsweise durch Minenspezialisten.

Damit die Zusammenarbeit zwischen COS und den zugewiesenen Spezialeinheiten funktioniert, ist ständig aus jeder Teilstreitkraft ein Stabs- bzw. Verbindungs-offizier in das Kommando für Spezialeinsätze abkommandiert. Von hier aus werden auch neue Einsatz- und Ausbildungsbedürfnisse sowie Anforderungen an die Bewaffnung und Ausrüstung definiert. hg



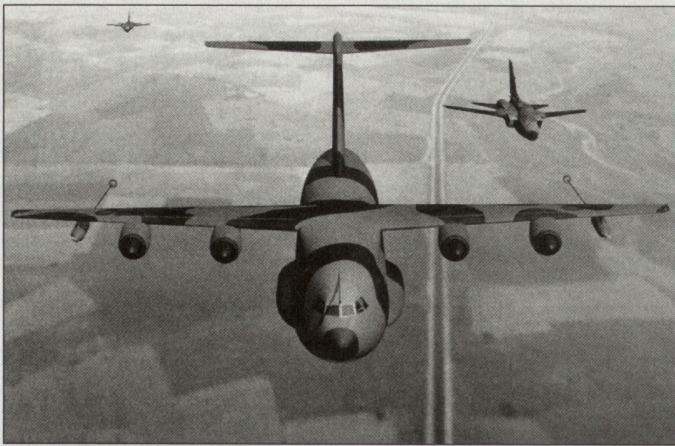
Raupentransporter Bv-206 im Einsatz bei der deutschen Bundeswehr.

BELGIEN

Beschaffung von Transportflugzeugen A400M

Ende Juli 2000 hat die belgische Regierung das Verteidigungsministerium beauftragt, die Beschaffung von 7 europäischen Transportflugzeugen A400M einzupla-

nen. Dieser Auftrag im Umfang von rund zwei Milliarden US Dollar wird im laufenden belgischen Investitionsprogramm 2000 bis 2015 den grössten Posten umfassen. Die Auslieferung der Flugzeuge ist für die Jahre 2018 bis 2020 geplant, immer vorausge-



Vom europäischen Transportflugzeug A400M soll auch eine Version für Luftbetankung gebaut werden.

setzt, dass die Mindestzahl von 150 Bestellungen für das neue europäische Transportflugzeug A400M erreicht wird. Die belgischen Luftstreitkräfte verfügen heute über 11 Transportmaschinen C-130H «Hercules», deren Einsatzfähigkeit in rund 20 Jahren auslaufen dürfte.

Der belgische Entscheid zu Gunsten der A400M dürfte nicht ohne Druck von aussen zu Stande gekommen sein. Anlässlich der Luft- und Raumfahrttausstellung ILA 2000 in Berlin haben sich bekanntlich Deutschland und Frankreich offiziell für diesen Typentscheid ausgesprochen (siehe ASMZ 9/2000, Internationale Nachrichten).

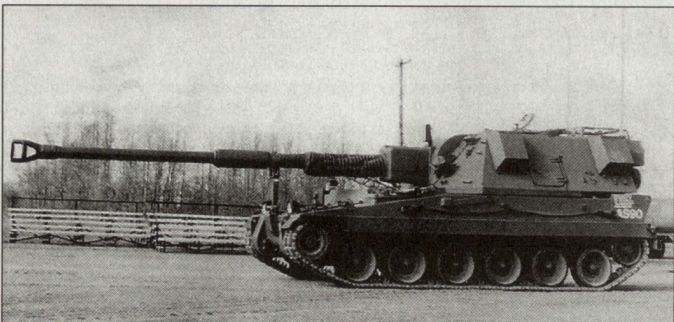
Bis Ende Oktober müssen die endgültigen Beschaffungszahlen vorliegen, damit bei den beteiligten Firmen (primär Airbus) mit der Entwicklungsphase definitiv begonnen werden kann. Dabei müssen vor allem die wichtigen Partnerstaaten Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien ihre Beschaffungszahlen offen legen, damit in einem «Memorandum of Understanding» der endgültige Start dieses für die Europäer enorm wichtigen Projektes gestartet werden kann. Weiterhin wird davon ausgegangen, dass der erste Prototyp der A400M zu Beginn des Jahres 2005 fliegen wird. hg

SCHWEDEN

Evaluation einer neuen Panzerhaubitze

Im Hinblick auf die vorgesehene Evaluation einer neuen Panzerhaubitze für das schwedische Heer wird die damit beauftragte Rüstungsorganisation FMV Leasingverträge mit der britischen Firma BAE Systems RO Defence und der deutschen Krauss Maffei Wegmann abschliessen. Von den beiden Herstellern von Artilleriewaffen soll für Evaluationszwecke je ein System der 155-mm-Panzerhaubitzen AS-90 resp. PzH2000 eingemietet werden. Die von der

FMV durchgeführten technischen Abklärungen sollen während rund zwei Jahren – zwischen Oktober 2001 und September 2003 – durchgeführt werden. Nach dem Typenentscheid sollen am ausgewählten System technische Modifikationen und Anpassungen gemäss den spezifischen schwedischen Bedürfnissen vorgenommen werden. Diese beinhalten beispielsweise auch die Integration eines automatischen Ladesystems sowie Komponenten eines modernen Feuerleitsystems. Eine modernisierte Version der PzH2000 mit automatischem Ladesystem



Britische Panzerhaubitze AS-90 mit Kanone vom Kaliber 155/52.

und einer Munitionsdotation von 40 Schuss soll gemäss Herstellerangaben das Gesamtgewicht von 40 t nur unwesentlich überschreiten.

Ein Beginn der serienmässigen Produktion für die schwedische Armee ist dabei nicht vor dem Jahre 2006 zu erwarten. Gemäss heutigen Planungen wird mit einem Bedarf von maximum 50 mobilen Artilleriesystemen gerechnet, die sowohl die Bedürfnisse der schwedischen Feld- als auch Küstenartillerie abdecken sollen.

Interessant ist, dass sich gegenwärtig die beiden Panzerhaubitzen AS-90 und PzH2000 – zusammen mit der slowakischen Selbstfahranone «Zuzana» – auch bei den finnischen Streitkräften in Evaluation befinden (siehe ASMZ 2/2000, Seite 42). Nach intensiven Wintertests soll der finnische Entscheid noch im Verlaufe dieses Jahres gefällt werden. Eine Zusammenarbeit mit der geplanten schwedischen Evaluation ist allerdings bisher nicht vorgesehen. hg

SPANIEN

Bestellung neuer Transportflugzeuge für die Luftwaffe

Bereits in diesem Frühjahr sind durch das spanische Verteidigungsministerium beim eigenen Flugzeughersteller Casa neun mittlere Transportflugzeuge CASA C-295 bestellt worden. Mit diesem ersten Auftrag hat die Serienproduktion der zweimotorigen C-295, einer vergrösserten Weiterentwicklung der CN-235, begonnen. Vom neuen Modell fliegen derzeit zwei Prototypen, zwei weitere Flugzeuge stehen in der Endmontage. Mit der Ablieferung an die spanische Luftwaffe soll im nächsten Jahr begonnen werden. Vorderhand sollen die neuen Transportflugzeuge die heute im Einsatz stehenden C-235 und die C-130 «Hercules» ergänzen. Nach dem europäischen Entscheid zu Güns-

ten des Airbus A400M hat Spanien bereits Ende Juli 2000 einen Bedarf von 27 dieser Maschinen bekanntgegeben. Eingeplant ist vorderhand die Beschaffung von 20 bis 25 A400M, die ab etwa dem Jahre 2015 an die spanische Luftwaffe ausgeliefert werden sollen. Gemäss heutigen Planungen muss für den ausgewiesenen Gesamtbedarf von 27 Maschinen mit einem Kostenumfang von 440 000 Mio. Pesetas (mindestens 4 Mia. SFr.) gerechnet werden. Die spanische Regierung glaubt allerdings, dass die spanische Luft- und Raumfahrtindustrie mindestens in gleichem Umfange (geschätzte 500 000 Mio. Pesetas) von dieser europäischen Transportflugzeugproduktion profitieren wird. Dabei geht man von einer Gesamtproduktion von 250 Flugzeugen aus. hg

ISRAEL

Nordgrenze zu Südlibanon wird durch Laserschild geschützt

Nach der Rückkehr aus der Sicherheitszone im Südlibanon im Verlaufe dieses Frühsommers haben die israelischen Streitkräfte damit begonnen, die Nordgrenze zu befestigen und mit neuen Mitteln abzusichern. Insbesondere soll der Norden Israels, der in der Vergangenheit wiederholt durch ungenauere Katjuscha-Raketen beschossen worden war, besser abgesichert werden. Kern der neuen Schutzmassnahmen ist deshalb ein neuartiges Laserabwehrsystem, genannt THEL (Tactical High Energy Laser). Dieses System wurde in den letzten Jahren zusammen mit den USA entwickelt. Gegenwärtig befindet sich THEL in der letzten Phase der Truppenerpro-

bung und soll ab Oktober 2000 in Israel installiert werden. Nach Angaben amerikanischer Fachleute soll THEL die Kriegführung revolutionieren, denn grundsätzlich handelt es sich dabei um das erste einsatzfähige Raketenabwehrsystem auf Laserbasis.

Es wird angenommen, dass diese Neuentwicklung künftig für einen generellen Schutz von Truppen vor Artilleriegeschossen und -raketen genutzt werden kann. Das THEL-System soll eine Rakete vom Typ Katjuscha auf eine Distanz von 4 Meilen (rund 7 km) vernichten. Die gemeinsamen Entwicklungskosten des Abwehrsystems sollen insgesamt 190 Mio. US Dollar (rund 300 Mio. SFr.) ausmachen; davon soll Israel selber 60 Mio. US Dollar übernommen haben. hg

ISRAEL

«Harpy» – ein unbemannter Flugkörper zur Bekämpfung gegnerischer Luftverteidigungsmittel

Die Firmengruppe IAI (Israel Aircraft Industries) hat in den letzten Jahren das UAV-System (Unmanned Air Vehicle) «Harpy» entwickelt, das sich speziell für SEAD-Einsätze (Suppression of Enemy Air Defence) eignet. Gemäss israelischen Angaben sollen die ersten Exemplare dieses Kampfdrohnen-Systems an die Streitkräfte Indiens und Südkoreas geliefert werden. Das auf einem Geländelastwagen gestützte UAV-System verfügt über einen passiven Zielsuchkopf sowie über einen integrierten Splitter-Sprenggefechtsskopf.

In Zusammenarbeit mit der amerikanischen Firma «Raytheon Missile Systems» ist IAI auch dabei, das Kampfdrohnen-System «CUTLASS» (Target Locate and

Strike System) anzubieten. Dabei ist beim ebenfalls verwendeten Flugkörper «Harpy» ein Lenksystem integriert, das auf der Technologie der Luft-Luft-Lenkwafler AIM-9X «ASRAAM» basiert. Das System «Harpy/CUTLASS» soll vor allem für den Einsatz und die weitreichende Zerstörung aktiver gegnerischer Radarsysteme vorgesehen sein. Das System nutzt u.a. ein GPS-Navigationsgerät und kann nach Programmierung der entsprechenden Parameter die zu bekämpfenden Ziele autonom aufklären und bekämpfen. Die Weiterentwicklung des Systems «Harpy/CUTLASS» könnte künftig im Zusammenhang mit der Bekämpfung von ballistischen Lenkwaflerstellungen bzw. diesbezüglichen Abschussplattformen eine Bedeutung erlangen. Dazu ist allerdings eine entsprechende Weiterentwicklung bezüglich Reichweite und Geschwindigkeit der Flugkörper unumgänglich. D.E.



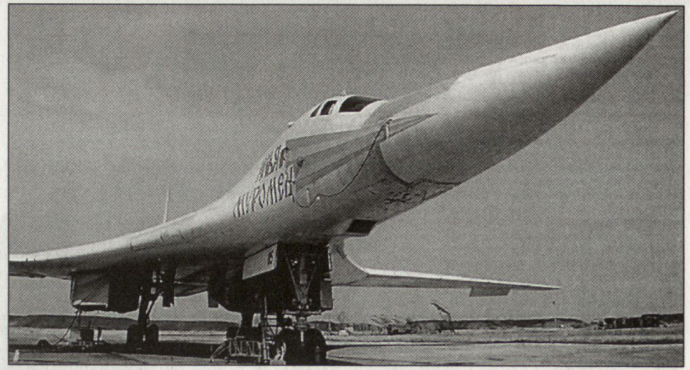
Abschuss eines israelischen Flugkörpers «Harpy».

RUSSLAND

Weitere Beschaffung von strategischen Bombern Tu-160

Nach einer sechsjährigen Pause haben die Tupolev-Werke in Kazan Mitte dieses Jahres einen weiteren Bomber Tu-160 «Blackjack» an die russische Luftwaffe ausgeliefert. Damit verfügen die strategischen Luftstreitkräfte Russlands über 14 einsatzbereite Tu-160. Darunter befinden sich nun auch 8 Maschinen, die nach jahrelangen

Verhandlungen zu Beginn dieses Jahres der Ukraine abgekauft worden sind. Gemäss Aussagen der Firmenleitung soll die Serienproduktion in den Werken von Kazan weiterlaufen, wobei gegenwärtig drei Maschinen in Produktion stehen sollen. Diese Maschinen könnten im Verlaufe der nächsten beiden Jahre fertiggestellt und an die russische Luftwaffe abgeliefert werden. Allerdings müssen vorerst die finanziellen Mittel gesichert



Strategischer Bomber Tu-160 «Blackjack» der russischen Luftstreitkräfte.

sein, bevor die Werke diese Produktion vorantreiben. Gleichzeitig stehen noch drei weitere «Blackjack» in der Ukraine zum Verkauf bereit; diese sollen sich allerdings in einem schlechten Zustand befinden.

Im Zusammenhang mit der neuen russischen Militärdoktrin soll auch der Einsatz strategischer Bomber neu überprüft werden. Grundsätzlich wird an der nuklearen Rolle und Einsatzfähigkeit dieser Mittel festgehalten. Daneben sollen aber die Tu-160 vermehrt auch für den Einsatz

moderner konventioneller Waffen (Abstandswaffen und Freifallbomben mit Submunition) umgerüstet werden. Gegenwärtig können die Bomber «Blackjack» lediglich Marschflugkörper mit nuklearem Gefechtskopf und Anti-Radar-Lenkwaflern (AS-16) einsetzen. Im Zusammenhang mit der geplanten Ausweitung der Einsatzspektren (gemäss Vorbild der USAF) steht natürlich auch die Frage im Raum, wieviele strategische Bomber künftig benötigt werden. hg

Präsentation eines neuen Kampffahrzeuges zur Unterstützung von Kampfpanzern

Anlässlich der russischen Rüstungsausstellung «Ural Expo Arms 2000» in Nizhny Tagil präsentierte der einheimische Rüstungsbetrieb Uralvagonzavod ein schweres Kampffahrzeug auf der Basis des Panzers T-72. Beim neuen BMPT (Combat Vehicle for Tank Support) sind vermutlich erste technische Erkenntnisse aus dem zweiten Tschetschenienkrieg umgesetzt worden.

Die Bewaffnung besteht aus einer Maschinenkanone 30 mm

vom Typ 2A42. Auf der linken Seite des Turmes ist ein Vierfachwerfer für das lasergelenkte PAL-System «Konkurs» installiert. Auf der anderen Seite ist ein Maschinengewehr 7,62 mm vorhanden.

Das Kampffahrzeug hat ein Gesamtgewicht von 47 Tonnen und verfügt über moderne Ziel- und Beobachtungsmittel, u.a. ist auch ein Wärmebildgerät integriert. Auffallend ist die starke Zusatzreaktivpanzerung im Front- und Seitenbereich, die sowohl der Besatzung als auch den mitgeführten Infanteristen optimalen Schutz bieten soll. hg



Prototyp des neuen russischen Kampffahrzeuges BMPT. ■